

Trendthema im April 2025

„Anbindehaltung in Deutschland: Ein Überblick“

Ein Beitrag von Therese Löbbert und Dr. Hauke Tergast

Einleitung

Die Anbindehaltung von Rindern ist eine Haltungsform, die insbesondere in kleineren, traditionell geführten Betrieben in Deutschland verbreitet ist. Vor allem in bergigen Regionen, wie Bayern und Baden-Württemberg, ist die Anbindehaltung häufiger anzutreffen (BZL, 2024). Jedoch steht diese immer häufiger im öffentlichen Diskurs (Bergschmidt et al., 2018). Vor diesem Hintergrund soll dieses Trendthema die Anbindehaltung von Rindern in Deutschland, mit Blick auf die aktuelle Situation der Betriebe und die gesellschaftliche Perspektive darauf näher beleuchten.

Definition der Anbindehaltung

Die Anbindehaltung bezeichnet eine Form der Rinderhaltung, bei der die Tiere über längere Zeiträume, teils ganzjährig, an einem festen Platz fixiert sind. Dabei sind sie meist mit einem Halsband oder einer Kette an einem festen Platz befestigt. Dort verrichten sie alle Tätigkeiten: Sie fressen, schlafen und scheiden Kot oder Urin aus. Vor den Tieren befindet sich der Futtertisch, hinter ihnen die Entmistungsanlage. Milchkühe werden hier auch gemolken (BZL, 2024).

In der folgenden Auswertung wird zwischen der ganzjährigen und der teilweisen Anbindehaltung unterschieden. Bei der ganzjährigen Anbindehaltung bleiben die Tiere das ganze Jahr über im Stall. Wird von der teilweisen Anbindehaltung gesprochen, haben die Tiere mindestens zwölf Wochen im Jahr Zugang zu einem Auslauf und/oder einer Weide, auf der sie sich mindestens sechs Stunden täglich bewegen können (Tergast et al., 2023).

Aktuelle Zahlen

Die Haltungsbedingungen für Rinder wurden zuletzt im Jahr 2020 im Rahmen der Landwirtschaftszählung erfasst. Damals wurden in Deutschland ca. 17.300 Betriebe (35 % der Milchviehalter) ihre Kühe in Anbindehaltung gehalten. Diese Betriebe sind im Durchschnitt kleiner als solche mit Laufställen, da der Anteil der Milchkühe in Anbindehaltung nur bei 11 % liegt. Die ganzjährige Anbindehaltung kommt weitaus häufiger vor als die teilweise Anbindehaltung (s. Tabelle 1).

Tabelle 1: Anzahl und Anteile der Milchkühe in den unterschiedlichen Haltungsverfahren im Jahr 2020.

	Betriebe	Anteil Betriebe	Tiere	Anteil Tiere
Laufstallhaltung	31.959	65 %	3.348.232	89 %
Anbindehaltung	17.345	35 %	417.043	11 %
<i>davon: teilweise Anbindehaltung</i>	5.651	11 %	125.569	3 %
<i>davon: ganzjährige Anbindehaltung</i>	11.694	24 %	291.474	8 %

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis von LZ 2020.

Nicht nur Milchkühe, sondern auch Jungrinder, Mastrinder und andere „sonstige Rinder“ werden in Anbindeställen gehalten. Tabelle 2 zeigt, dass absolut gesehen mehr „sonstige Rinder“ in Anbindeställen gehalten werden. Außerdem ist die Anzahl der Betriebe mit Anbindehaltung bei den „sonstigen Rindern“ höher als bei den Milchkühen. Wie bei den Milchkühen ist die ganzjährige

Anbindehaltung häufiger verbreitet als die teilweise Anbindehaltung, und die Betriebe sind im Durchschnitt kleiner als die sonstigen Rinderhaltungsbetriebe (s. Tabelle 2).

Tabelle 2: Anzahl und Anteile der „sonstigen Rinder“ in den unterschiedlichen Haltungsverfahren im Jahr 2020.

	Betriebe	Anteil Betriebe	Tiere	Anteil Tiere
Laufstallhaltung	80.563	79 %	6.459.248	91 %
Anbindehaltung	21.748	21 %	626.154	9 %
<i>davon: teilweise Anbindehaltung</i>	9.230	9 %	229.272	3 %
<i>davon: ganzjährige Anbindehaltung</i>	15.519	12 %	396.882	6 %

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis von LZ 2020.

Der Großteil der „sonstigen Rinder“ in Anbindehaltung wird auf Milchviehbetrieben gehalten. Allerdings halten auch 9.750 Betriebe insgesamt 256.000 Rinder in Anbindehaltung, ohne Milchkühe zu besitzen – das sind 10 % der Betriebe mit „sonstigen Rindern“ (4 % der Tiere). Insgesamt nutzen 28.300 Betriebe in Deutschland Anbindehaltung bei Milchkühen und/oder „sonstigen Rindern“. Damit wären 28 % aller rinderhaltenden Betriebe (10 % der Rinder) von einem Verbot betroffen – was immer wieder zur Diskussion steht. Ein Verbot allein der ganzjährigen Anbindehaltung würde 17 % aller Betriebe und 6 % aller Rinder betreffen. Die Haltungsweise ist vor allem in Süddeutschland verbreitet – insbesondere in Bayern: Dort befinden sich 52 % aller Betriebe mit Anbindehaltung und 67 % der Betriebe mit ganzjähriger Anbindung. In Bayern halten 43 % der rinderhaltenden Betriebe ihre Tiere in dieser Form. In anderen Bundesländern ist die Anbindehaltung deutlich seltener (s. Abbildung 1).

Abbildung 1: Anteil der Betriebe mit Anbindehaltung in unterschiedlichen Bundesländern.

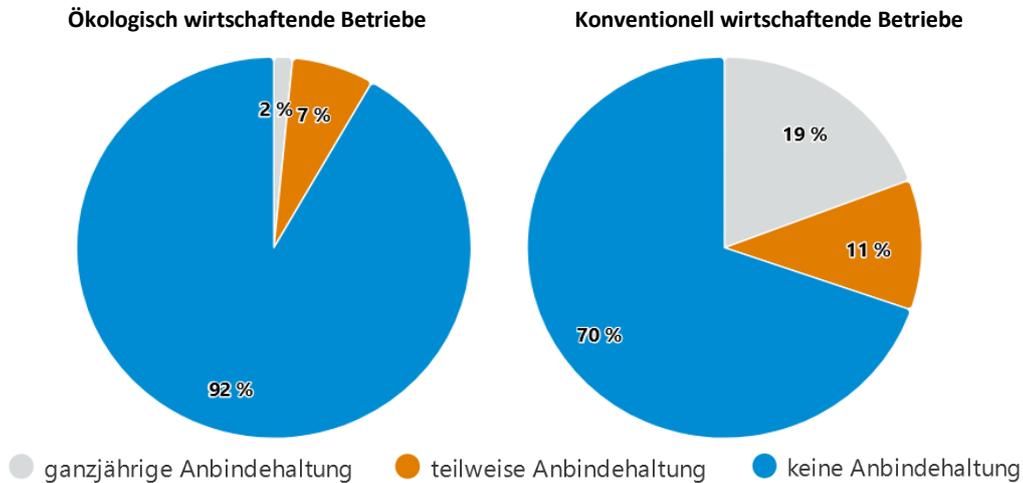


Anm.: Wegen der geringen Anzahlen an Betrieben mit Anbindehaltungen in Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und den Stadtstaaten, konnten die Angaben dieser Länder aus Datenschutzgründen nicht veröffentlicht werden.

Grafik: Thünen Institut / Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis von LZ 2020.

Die meisten deutschen Betriebe mit Anbindehaltung arbeiten konventionell. Von einem Verbot wären aber auch Ökobetriebe betroffen, wenn auch deutlich weniger (s. Abbildung 2).

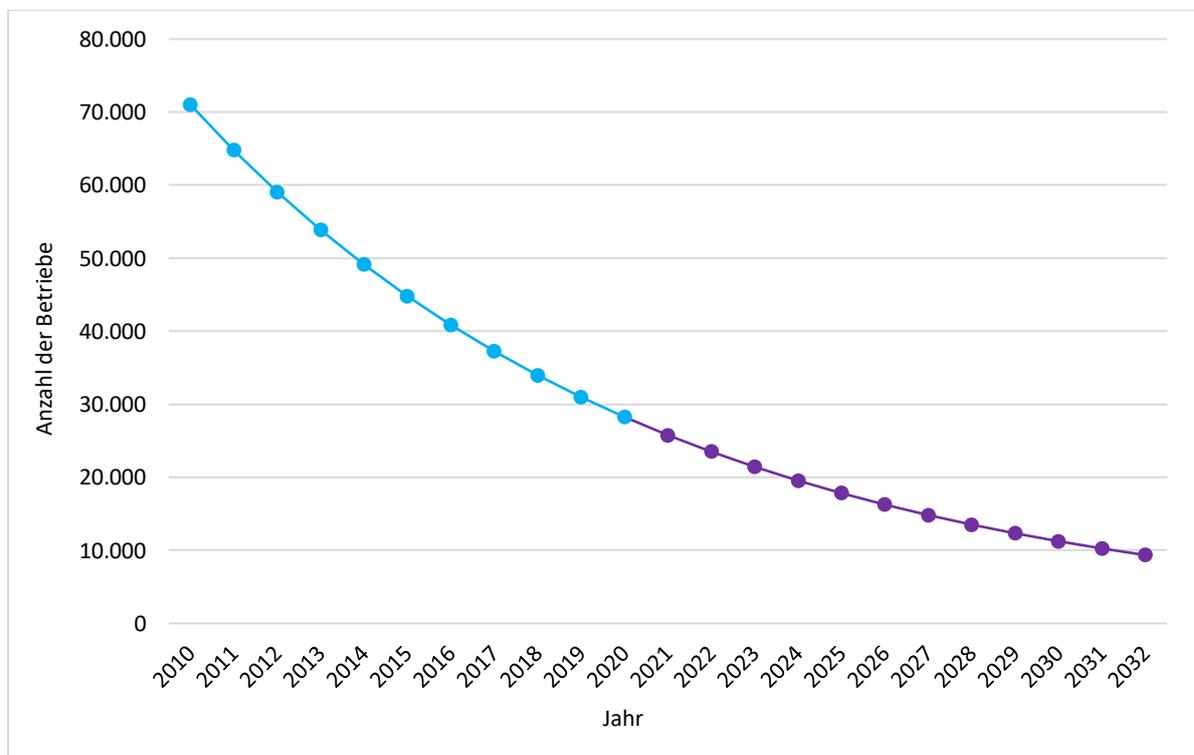
Abbildung 2: Haltungsverfahren für Rinder auf ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben.



Grafik: Thünen Institut / Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis von LZ 2020.

Auffällig ist, dass Betriebe mit Anbindehaltung seltener eine Hofnachfolgerin oder einen Hofnachfolger haben. Ihr Anteil wird daher künftig stärker zurückgehen als der der rinderhaltenden Betriebe insgesamt. Setzt sich der bisherige Strukturwandel im bisherigen Tempo fort, wird die Zahl der Betriebe mit (teilweiser oder ganzjähriger) Anbindehaltung bis 2032 auf etwa 9.300 sinken (s. Abbildung 3).

Abbildung 3: Projektion zur Entwicklung der Anzahl an Betrieben mit Anbindehaltung bis zum Jahr 2032 auf der Basis der Entwicklung von 2010 bis 2020.



Anm.: Ab dem Jahr 2021 Projektion (in violett dargestellt).

Quelle: Eigene Darstellung und Berechnung auf Basis von LZ 2010 und 2020.

Gesellschaftliche Sicht

Die Milchviehhaltung wird im Allgemeinen positiver als die Fleischproduktion von der Gesellschaft wahrgenommen. Ein zentrales Bild, das diese Akzeptanz stützt, ist das der Kuh auf der Weide. Es vermittelt Natürlichkeit, Tierwohl und passt in das romantisierte landwirtschaftliche Ideal vieler Verbraucher (Kühl et al. 2014). Doch was bedeutet das für die Anbindehaltung?

Die Anbindehaltung war lange Zeit die vorherrschende Haltungsform für Milchkühe in Deutschland. Ihr Vorteil für die Betriebe liegt im vergleichsweise geringen Platzbedarf und den niedrigen Kosten pro Tierplatz (BZL, 2024). Dazu kommt, dass das einzelne Tier jederzeit individuell betreut und bedarfsgerecht gefüttert oder behandelt werden kann (DLG, 2024). Da Rinder von Natur aus jedoch soziale Herdentiere sind, die Bewegung und Kontakt zu Artgenossen brauchen – Aspekte, die in der Anbindehaltung kaum berücksichtigt werden können (BZL, 2024) – geriet diese Haltungsform zunehmend in die öffentliche Kritik: die Bewegungsfreiheit der Tiere ist stark eingeschränkt und stellt somit kein tierwohlgerechtes Haltungssystem dar (Bergschmidt et al., 2018). So zeigen auch die Ergebnisse von Bayer et al., (2023), dass der gesellschaftliche Wunsch u.a. nach mehr Platz pro Tier und Zugang zu Auslauf/Weide positive Aspekte für eine tiergerechte Haltung darstellen.

Eine Umfrage mit 1.009 Teilnehmer*innen zeigt, dass die Erwartungen der Verbraucher*innen an die Milchviehhaltung stark von Vorstellungen einer natürlichen und artgerechten Tierhaltung geprägt sind. So stimmen 82 % der Befragten der Aussage zu, dass Kühe Auslauf ins Freie brauchen. Dementsprechend wird auch die Weidehaltung von 80 % als die natürlichste Form der Milchviehhaltung angesehen. Darüber hinaus bezweifeln 62 % der Befragten, dass es Kühen gut gehen kann, wenn sie ausschließlich im Stall gehalten werden. So halten nur 10 % der Befragten die Anbindehaltung ohne Weidegang als tiergerecht. Besonders kritisch wird gesehen, dass Kühe in der Anbindehaltung die Bewegung und soziale Interaktionen fehlen (Kühl et al., 2014).

Auch in Medienberichtserstattungen wird die landwirtschaftliche Nutztierhaltung oftmals negativ beleuchtet (Kothe et al., 2020), insbesondere die ganzjährige Anbindehaltung steht im Fokus öffentlicher Debatten (Dauermann und Kussin 2020): Stützend zur Studie von Kühl et al. (2014) wird auch hier deutlich, dass die fehlende Bewegungsfreiheit in der Anbindehaltung zu einer geringeren gesellschaftlichen Akzeptanz führt. Ebenfalls sei es schwierig, die Anbindehaltung für die Verbraucher vermittelbar zu machen, da sie für eine Praxis steht, die nicht mehr in die heutige Zeit passt und zunehmend rückständig wahrgenommen wird.

Ausblick

Die Diskussion um die Anbindehaltung von Rindern steht exemplarisch für das Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Erwartungen, politischen Regelungen und der wirtschaftlichen Realität landwirtschaftlicher Betriebe. Eine zunehmende gesellschaftliche Fokussierung auf das Tierwohl, unterstützt durch mediale Aufmerksamkeit und Umfragen, erhöht den politischen Handlungsdruck. Ein vollständiges oder teilweises Verbot der Anbindehaltung hätte jedoch gravierende wirtschaftliche Folgen – insbesondere für kleinere, familiengeführte Betriebe in strukturschwachen oder Bergregionen. Für viele dieser Betriebe stellt die Anbindehaltung derzeit die einzige wirtschaftlich tragfähige Haltungsform dar. Ein pauschales Verbot ohne ausreichende Übergangsfristen oder gezielte finanzielle Unterstützung könnte daher die Aufgabe vieler Betriebe beschleunigen und die regionale Vielfalt in der Landwirtschaft gefährden.

Gleichzeitig zeichnet sich aber auch ein Strukturwandel ab: Die Zahl der Betriebe mit Anbindehaltung nimmt kontinuierlich ab. Insbesondere die geringe Hofnachfolge in diesen Betrieben lässt

erwarten, dass der Anteil dieser Haltungsform ohnehin weiter abnehmen wird. Dies eröffnet die Chance, den Wandel sozialverträglich zu gestalten – durch langfristige Perspektiven, praxisnahe Beratung und investive Fördermaßnahmen.

Insgesamt wird die Zukunft der Anbindehaltung wesentlich davon abhängen, inwieweit es gelingt, die gesellschaftlichen Erwartungen an das Tierwohl mit wirtschaftlich tragfähigen Lösungen für die betroffenen Betriebe zu verbinden. Der Dialog zwischen Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft bleibt dabei von zentraler Bedeutung.

Autor/ Ansprechpartner:

Dr. Hauke Tergast

hauke.tergast@thuenen.de

Institut für Betriebswirtschaft
Johann Heinrich von Thünen Institut
Bundesallee 63
38116 Braunschweig

Therese Löbbert, M.Sc.

therese.loebbert@uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttingern Sieben 5
37073 Göttingen

Dieser Artikel wurde durch die Landwirtschaftliche Rentenbank finanziell gefördert.

Quellen:

Bayer, E., Spiller, A., Löbbert, T. & Kühl, S. (2023): Abschlussbericht des Projektes: Verbesserung der gesellschaftlichen Akzeptanz ökologischer Tierhaltungssysteme - Analyse gesellschaftlicher Erwartungen und Entwicklung von Konzepten des Vertrauensmarketings. Georg-August-Universität Göttingen, D-Göttingen.

Bergschmidt, A., Lindena, T., Neuenfeldt, S. & Tergast, H. (2018): Folgenabschätzung eines Verbots der ganzjährigen Anbindehaltung von Milchkühen, Thünen Working Paper, No. 111, Johann Heinrich von Thünen-Institut, Braunschweig.

BZL (2024): Anbindehaltung von Rindern: Ein heikles Thema. Online verfügbar unter <https://www.landwirtschaft.de/tier-und-pflanze/tier/rinder/anbindehaltung-von-rindern-ein-heikles-thema>, zuletzt geprüft am 13.01.2025.

Dauermann, A., & Kussin, M. (2020): Anbindehaltung und Weidegang von Milchkühen zwischen öffentlicher Polarisierung und wissenschaftlicher Differenzierung: Eine Analyse verbandspolitischer Argumentationen. In: *Austrian Journal of Agricultural Economics and Rural Studies*, 29, S. 161–167.

DLG (2024): DLG-kompakt 04-2024: Anbindehaltung von Milchkühen in Deutschland. Online verfügbar unter <https://www.dlg.org/mediacenter/dlg-merkblaetter/dlg-kompakt-04-2024-anbindehaltung-von-milchkuehen-in-deutschland>, zuletzt geprüft am 13.01.2025.

Kothe, C., Wolfram, J. & Mergenthaler, M. (2020): Landwirtschaftliche Tierhaltung in den Medien. In: *Berichte über Landwirtschaft - Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft* (Band 98, Ausgabe 1).

Kühl, S., Ermann, M. & Spiller, A. (2014): Imageträger Weidegang. In: DLE-Mitteilungen 4/2014.

Tergast, H., Neuenfeldt, S. & Bergschmidt, A. (2023): Rinder in Anbindehaltung. Online verfügbar unter <https://www.thuenen.de/de/themenfelder/nutztierhaltung-und-aquakultur/nutztierhaltung-und-fleischproduktion-in-deutschland/anbindehaltung-in-der-rinderhaltung>, zuletzt geprüft am 13.01.2025.